

Der Dichter Georg Trakl in Gródek Jagiellonski (Horodok)

53

Abbn.:

oben links: Georg Trakl

oben rechts: 2003 wurde in Horodok am Haus der heutigen Zahnklinik,
in dem der Dichter untergebracht war, eine Georg-Trakl-Gedenktafel enthüllt.

darunter: ehemalige Kasernen der k.u.k. Armee in Horodok.



Während des Ersten Weltkrieges rollte in den Jahren 1914/ 1915 eine blutige Kriegswalze über Galizien und Wolhynien hinweg. Die Offensive der russischen Armee gegen Österreich-Ungarn, die zur Besetzung von sechs Siebteln des galizischen Territoriums führte, wurde erst bei Krakau im November 1914 aufgehalten.

Die heute ukrainische Kleinstadt Horodok (Gródek Jagiellonski, ca. 30 km westlich von Lemberg [Lviv]) befand sich aufgrund ihrer Lage an der VIA REGIA mehrfach im Frontverlauf. Ende August 1914 erfolgte im Zuge der russischen Besetzung Galiziens eine Offensive, die das österreich-ungarische Heer nach Gródek zurückdrängte. Am 7. September 1914 eroberten die Russen in der Schlacht bei Gródek die Stadt.

Seine Erlebnisse während der Schlacht verarbeitete der österreichische Dichter Georg Trakl in seinem Gedicht „Grodek“. Er hatte als Militärapotheker in Gródek während dieser Zeit fast einhundert Schwerverwundete unter schlechten Bedingungen allein und ohne zureichendes Material zu versorgen. Zwei Tage und zwei Nächte arbeitete er in dem Lazarett, das später in der Presse als eine der „Todesgruben von Galizien“ bezeichnet wurde. Trakl hatte keine Möglichkeit, den Sterbenden zu Hilfe zu kommen, was ihn in Verzweiflung stürzte. Nach dem Zeugnis seiner Vorgesetzten waren in dieser Zeit außerdem dreizehn Ruthenen (Ukrainer) auf Bäumen vor dem Sanitätszelt gehängt worden. Trakl erlitt daraufhin einen Nervenzusammenbruch und wurde in ein Militärlazarett in Kraków eingewiesen, wo er am 3. November 1914 verstarb.

Grodek

Am Abend tönen die herbstlichen Wälder
Von tödlichen Waffen, die goldnen Ebenen
Und blauen Seen, darüber die Sonne
Düstrer hinrollt; umfängt die Nacht

Sterbende Krieger, die wilde Klage
Ihrer zerbrochenen Münder.
Doch stille sammelt im Weidengrund
Rotes Gewölk, darin ein zürnender Gott wohnt,
Das vergossne Blut sich, mondne Kühle;

Alle Straßen münden in schwarze Verwesung.
Unter goldnem Gezweig der Nacht und Sternen
Es schwankt der Schwester Schatten durch den schweigenden Hain,
Zu grüßen die Geister der Helden, die blutenden Häupter;
Und leise tönen im Rohr die dunkeln Flöten des Herbstes.

O stolzere Trauer! ihr ehernen Altäre,
Die heiße Flamme des Geistes nährt heute ein gewaltiger Schmerz,
Die ungeborenen Enkel.

Die von der k.u.k. Armee erbauten Kasernen sind in Horodok noch vorhanden. Sie wurden später von polnischen, deutschen und sowjetischen Truppen genutzt. Die Gebäude stehen heute leer.